

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 34

Rubrik: Aus dem grünen Spazierbüchlein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem grünen Spazierbüchlein

ORTSBESTIMMUNG

Ich kenne keine heiligen Kühe
und bin auf keinem Auge blind.
Man wird ja sehen, ob sie, die mich lesen,
auch zweiäugig sind.

ZUGUNSTEN EINES IDEALISTEN

Zwar trägt er, wie wir alle,
ein Brettchen vor der Stirn.
Doch hinter dieser Unzier –
welch' ein Geist!
Sie, die ihn lästern,
haben meist ein Spatzenhirn,
davor ein Brett, das größeres Volumen
als ihr Kopf aufweist.

LEBENS LAUF

Aus einer armen,
doch anständigen Familie
ist er gekommen
und hat es zu nichts
gebracht:
er ist anständig und arm
geblieben.
Eine Ehrenurkunde
wurde ihm nie zugesprochen.
Die hatte er sich gründlich
verscherzt.

WELTKONFERENZ

«Die Dokumente liegen zur Unterschrift bereit.
Noch etwas? China? Nie gehört. Was noch?
Das Selbstbestimmungsrecht der Völker? Keine Zeit.»

GESCHRIEBEN STEHT: UND SIE BEWEGT SICH DOCH!

Albert Ehrismann

Seminar-Arbeit

Vor einigen Jahren las ich eine Untersuchung über das berufliche Selbstverständnis junger Priesterkandidaten, und dabei ging mir so recht auf, daß auch diese lieben Mitchristen Menschen sind wie Du und ich. Jedenfalls: ein großer Teil der Jünglinge gelangten aus tiefenpsychologisch durchaus erklärlichen, vom Standpunkt ihrer Amtsfunktionen aber sachfremden Motiven zur Wahl ihres Berufs. Seither sind diese Leute mir irgendwie näher gekommen.

Kürzlich kam mir ein anderer Bericht in die Hände: über Manager, Generaldirektoren und Großindustrielle der ganz oberen Elite. Warum sie an ihre Posten gelangten, wurde nicht verschwiegen: durch wache Intelligenz, umfassende Bildung und Befähigung zur Menschenführung. Das wußte ich bereits. Was mir aber völlig unbekannt war, ist die Tatsache, daß diese Top-Persönlichkeiten neuerdings mit geeignetem Sonder-Training fit gehalten werden. Training – also Lektüre einschlägiger Bücher zur Weiterbildung? Hie und da ein Vorgesetztenkurs? Abonnement auf die «Briefe eines Chefs»? Nun ja, solche Sachen schaden nichts. Viel wichtiger aber sind:

- Teilnahme an Sensitivitäts-Seminaren, an denen die Gefühlswelt enthemmt wird;
- häufiges Herumkriechen auf dem Boden, mit verbundenen Augen, um das Erforschen unbekannter Räume und den Tastsinn zu üben;
- Malen und Kleben ohne Pinsel, mit den bloßen Fingern;
- viermaliges Anschauen der gleichen Fernsehreklame;
- Tanzimprovisationen.

Ich entnehme diese Angaben dem Kursprogramm zweier amerikanischer Großfirmen. Es klingt grotesk, ausgefallen, und ich warne empfindsame Gemüter zudem davor, sich die Seminararbeit allzu bildhaft vorzustellen. Aber, und dieses Aber hat Gewicht: Die Übungen beruhen auf nüchterner Diagnose des Menschen. Man erreiche, so ließ ich mich informieren, eine physische und psychische Auflockerung, die mit keinen andern Mitteln zu erreichen sei, und was daran besonders kindlich sei, das sei bewußt kindlich: die geheimnisvollen, schöpferischen Kräfte zum Sprudeln zu bringen, den kreativen Denkprozeß anzuregen, das gelinge am besten durch bewußte Rückkehr in Kindheitserlebnisse, in jene Lebensperiode also, da man von Natur noch originell und unverbogen gewesen sei.

Wenn zufällig einmal Besuch bei mir vorbeikommt und ich gerade mit verbundenen Augen am Boden herumkrieche, so wäre das hiermit also entschuldigt: Ehrgeiz erhält jung.

Friedrich Salzmann